

Ebersberg

Besuch am Wickeltisch

Früher geht's nicht: In Ebersberg will das Jugendamt künftig Eltern von Neugeborenen Tipps anbieten

Von Anja Blum

Ebersberg - Die Geburt eines Kindes verändert vieles, zumal wenn es das erste ist. Familien mit Nachwuchs dabei zu helfen, sich in diesem neuen Leben zurechtzufinden, ist Ziel des Projekts 'Hallo, kleiner Ebersberger'. Es sieht vor, dass alle Neugeborenen und ihre Eltern Besuch erhalten von geschulten Frauen. Diese sollen das Kind willkommen heißen, Geschenke mitbringen und Informationen rund um das Thema Familie weitergeben. An dem Projekt, das nun startet, beteiligen sich das Kreisjugendamt als Initiator und das Kreisbildungswerk als ausführende Institution.

Hinzu kommt vorerst nur die Stadt Ebersberg: 'Ich habe spontan Ja gesagt, als das Projekt in der Bürgermeister-Dienstversammlung vorgestellt wurde', erklärte Bürgermeister Walter Brilmayer (CSU) bei einem Pressegespräch. Zunächst werden die Babybesuche ein Jahr lang lediglich in Ebersberg stattfinden, danach soll das Ergebnis ausgewertet und, bei Erfolg, das Angebot auf andere Gemeinden ausgeweitet werden. Laut Anja Pondorf, Sachgebietsleiterin im Jugendamt, gibt es bereits entsprechende Anfragen - und in Ebersberg selbst ist die Erwartung groß. 'Wenn sich von den rund 100 Ebersberger Familien mit Neugeborenen pro Jahr 70 besuchen ließen - das wäre ein tolles Ergebnis', sagte Brilmayer.

Das Kreisbildungswerk stellt sieben Babybesucherinnen zur Verfügung: Sie sind im Prager-Eltern-Kind-Programm (Pekip) geschult, mit dem Eltern und Babys im Prozess des Zueinanderfindens unterstützt werden sollen. Man sei sehr glücklich darüber, dass die Initiatoren nicht auf ehrenamtliches, sondern auf geschultes Personal setzten, sagte Silvia Müller-Frontzek, pädagogische Mitarbeiterin des Kreisbildungswerk und eine der Baby-Besucherinnen. Schließlich handle es sich hier um einen sehr sensiblen Bereich: 'Alles ist noch ganz frisch, und die Eltern sind sehr darum bemüht, alles richtig zu machen.' Es gebe zwar immer wieder Momente, in denen die Eltern verunsichert seien, sich überfordert fühlten. 'Aber dann können wir ihnen sagen, dass das ganz normal ist, und dass diese Phasen auch wieder vorbei gehen', erklärte Müller-Frontzek. Das trage dann in der Regel schon erheblich zur Entspannung bei.

Neben guten Ratschlägen bringen die Frauen den Familien eine Wickeltasche, die ein kleiner Eber mit Windel ziert: das Logo des Projekts, entworfen von der Grafinger Kinderbuchautorin Dagmar Geisler. 'Ich bin selbst vor 20 Jahren, als mein Sohn noch ganz klein war, hierher gezogen, und hätte mich sehr über einen solchen Besuch gefreut', sagte sie. Außerdem finden die Eltern in der Wickeltasche zahlreiche Broschüren zu Angeboten für Familien im Landkreis. 'Es gibt hier so viele Möglichkeiten, gemeinsam etwas zu unternehmen oder sich helfen zu lassen - man muss nur wissen, wie und wo', so Anja Pondorf vom Jugendamt.

Insofern seien die Babybesuche auch Prävention, der Versuch, erste zarte Bande zu den verschiedenen Institutionen zu knüpfen. 'Wir sind Botschafterinnen der Stadt', so Silvia Müller-Frontzek. Schließlich seien die sozialen Netzwerke heute längst nicht mehr so dicht wie früher. 'Wir wollen nicht an den Eltern zerren, sondern ihnen etwas bieten', sagte Pondorf. Deswegen sei das Angebot auch ein rein freiwilliges: Wenn jemand keinen Besuch - der sich freilich immer vorher ankündige - haben wolle, sei das völlig in Ordnung. Die Wickeltasche könne man sich jederzeit im Rathaus abholen. 'Es geht hier nicht um Kontrolle, sondern um Beratung', so die Jugendamtsmitarbeiterin, 'und der frühe persönliche Kontakt senkt vielleicht die Hemmschwelle, sich später gegebenenfalls Hilfe zu suchen.'

Quelle

Verlag	Süddeutsche Zeitung
Publikation	Ebersberg
Ausgabe	Nr.119
Datum	Dienstag, den 24. Mai 2011
Seite	1

